



Natur pur zu Silvester genossen zwei Bergfreunde der Henkelreißer, darunter Andreas Just, dem beim Graben des Zeltloches etwas warm war (Bild oben rechts). Die Drei Zinnen von Süden aus (oben links) und das allgemeine Panorama waren die Strapazen wert. Fotos: Andreas Just (3), Constanze Just (1)

Auf 2400 Metern im Biwak bei Schnee und eisigem Wind

Zwei Henkelreißer feiern Silvester in den Dolomiten und haben mit heißem Tee plus Schuss angestoßen

VON ANDRÉ HESS

Ilmenau. Seit 20 Jahren begeben sich zum Jahreswechsel ein paar Mitglieder der Henkelreißer (Sektion Bergclub Ilmenau des Deutschen Alpenvereins e. V.) in die Dolomiten und zwar in die Sextener Dolomiten, dahin, wo die Drei Zinnen stehen.

Das Besondere dabei ist, so teilte es Tourenführer und Trainer B Hochtouren, Andreas Just, unserer Zeitung mit: „Silvester wird bei Minusgraden im Zelt verbracht, hoch oben über den tiefen Tälern, ziemlich genau in 2400 Metern Höhe.“

Solche Touren sind nur in Kleinstgruppen machbar. Dies-

mal waren es nur zwei Personen, die die Entbehrungen auf sich nehmen wollten, berichtete er. Und es gab nach zwei mageren Jahren endlich wieder ordentlich Schnee.

Zur Anreise bekamen Constanze und Andreas Just durch den Wetterbericht mit, dass die wichtigen Pässe wie Pordoi, Sella, Fedaiia und auch das Grödenjoch wegen zu starkem Schneefalls gesperrt waren. Sie waren ungewiss, ob sie ihren Ausgangspunkt Misurina noch erreichen konnten, hatten aber Glück.

Dann wurden die Pulkas gepackt, die als Gepäckschlitten von den Wanderern über den

Schnee gezogen werden. Nach einem halben Stück Kuchen zum Frühstück ging es fünf Stunden bei widrigen Bedingungen bergauf. Es lag sehr viel Schnee und der Weg war trotz Schneeschuhen beschwerlich.

Aufstieg bei Schneefall und Gegenwind

Das Wetter wurde immer ungemütlicher und der eintretende Schneefall mit Wind von vorn machte den Aufstieg nicht angenehmer, schilderte Just. So kämpften sich die zwei Leute mühsam nach oben und muss-

ten entscheiden: Abbruch oder in einem Biwak die Nacht verbringen?

Sie wählten das Biwak und wollten durchhalten. Am nächsten Tag wurde bei Sonnenschein in zweieinhalb Stunden das Loch für das Zelt ein Meter tief gegraben. Nach der obligatorischen Linsensuppe konnte nun Silvester kommen. Bei minus acht Grad Celsius wurde es fast angenehm. 17 Uhr war aber Nachtruhe, denn wenn dort oben die Sonne untergeht, wird es schlagartig unangenehm kühl. Mitternacht haben sie aber dennoch nicht verpasst, da wurde mit heißem Tee mit Schuss angestoßen. Das Feuerwerk im

nahen Tal war unter den Wolken versteckt, das ferne Feuerwerk in Cortina d'Ampezzo konnten sie dagegen sehr gut sehen. Der Abstieg war beschwerlicher als gedacht. Beim Aufstehen, Camp-Abbau, Packen und Ziehen der Pulkas hatten sie starken Schneefall. Es kamen 30 Zentimeter vom Himmel herunter. Die Sicht ging bis zu den Füßen und dazu gesellte sich immer der beißende Wind von vorn, der wie Nadeln auf das Gesicht sticht.

Was von der Tour für die Seele bleibt, schildert Just: „Man hat es geschafft, es gibt grandiose Dinge aufzusaugen und man hat absolute Ruhe.“